Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 16

Artikel: Sprachübungen

Autor: Ehrlich, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die biblischen Erzählungen den Kindern in der Bibelsprache vorzutragen, so kann es sicher unter Umständen weder uns noch den Kindern entgehen, zu gewahren, welch' wesentlicher Unterschied sich in Bezug auf die Wirkung, Bedeutung und Erhabenheit dieses Stoffes herausstellt, als wenn wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dieselben in der glatten, biegsamen und geschmeidigen Form unserer gutdeutschen Umgangssprache ihnen vorerzählen.

Der Verfasser war vor nicht langer Zeit in einer bedeutenden Versiammlung, wo über dieses Thema eine lebhafte Diskussion gepflogen wurde, und hat dann mit nicht geringer Freude aus den dort angeführsten Data und der gründlich darüber ergangenen Kritik herausrefultiren sehen und hören können, daß, mit Ausnahme der oben bemerkten wünschsbaren Redaktionen, die Bibelsprache in dem benannten Lehrmittel zu beslassen sein.

Die Hauptsache bei diesem neuen Lehrmittel ist außer Zweifel die, daß es so in Anwendung komme und der reiche Stoff so behandelt werde, daß die Kinder dadurch zu ächt frommen, bescheidenen und tugendshaften Christen herangebildet werden und somit bewahrt bleiben vor einem oberflächlichen und heuchlerischen Scheinchristenthum, vor jenem Eigendünkel, der sich in religiöser Beziehung so leicht erfrecht, über fromm ober nicht fromm abzusprechen, der es sich auf völlig unbesugte Weise herausnimmt, die mit ihm in Berührung kommenden Menschen gleich nach seinem eigenen idealen Christenthums = Maßstabe zu bemessen, zu beurtheilen und zu klassissiren und so der guten Sache viel Eintrag zu thun.

So möge denn dieses theure Buch unter Begleitung des göttlichen Segens hinwandern in die Kindererziehungswerkstätten — in Haus,. Schule und Kirche! D. B.

Sprachübungen. *)

, among a mandal political and the state of the man and the control of the

Mein lieber Karl!

Mit diesen Zeilen möchte ich dich zur Fortbildung in der deutschen Sprache ermuntern und dir einige Winke und eine Aufgabe über bas beilige Ofterfest geben.

^{*)} Aus ben "Quellen zur Fortbildung ber Jugend" von Lehrer Feierabenb.

Die Sprache ist nächst der Religion die reichste Bildungsquelle. Sie ladet uns herzlich und dringend ein, bei ihr einzufehren. Die ebelsten Perlen der Kunft und Wiffenschaft fordert sie an's Tageslicht, um bamit unsere Seele zu bilden und zu veredeln. Was die berühmtesten und ebelften Denfchen gedacht und gethan haben : bas Alles liegt in ben Schapkammern der Sprache verborgen. Romm mit, Rarl! und folge bem Riefeln Diefer "Quellen". Go Gott will, führen fie uns zu jenen Schapkammern und helfen uns die Schluffel dazu finden. Die Schap= fammern ber Sprache öffnet aber nur ber Schluffel bes Menschengeistes. Im richtigen Lesen, Berfteben und Gedankenausdrucke findest du Diesen fostbaren Schlüffel, und daß du ihn findest, dazu möchten bir biefe Quellen helfen. Das Sprüchwort fagt: "Lesen und nicht verstehen heißt halb muffig geben." Man fann hinzufügen: Schreiben ohne Sinn ift bir fein Gewinn. Du kannst und willst, ich zweisle nicht an beiner Lernbegierde, dich mit Fleiß und Ausbauer fo weit fortbilden, daß das, was du bisher gelernt haft, nicht nur nicht verloren geht, sondern durch biese "Duellen" so weit erstarft, daß obige zwei Spruche nicht bich treffen. Ich baue nun auf beinen guten Willen, Karl, und gebe bir für heute: Ginige Winke, wie man die Bedanken zu einem Auffat ordnet und ausbrückt. odlafnid sich Angenmeinen alle no Hiller

Eine Unternehmung fann nur gelingen, wenn die Grundgebanken richtig und gut geordnet find. Wer daher ein Werk unternimmt, stellt dieselben vorerst zu einem Plane zusammen. Ift dieser gut, so halt er ihn bei der Ausführung stets im Auge. Co muß auch jeder Auffat planmäßig an Sand genommen werben, wenn er gelingen foll. Er muß, wie ein Gebaube, ein Fundament, Stockwerke mit Bimmern, Stufen und Uebergänge von einem Theile zum andern, und endlich ein gutes Dach ober einen paffenden Schluß haben. Die Gebanken find bas Baumaterial. Was nun zum Fundamente taugt ober zur Ginleitung, barf nicht zum Zimmerwerke ober Inhalt, ober gar zum Dache ober Schluß verwendet werden. Die Gintheilung der Gedanken zu einem Plane heißt lateinisch Disposition. Dieses Wort bedeutet aber auch Anordnung, Bestimmung, Verfügung und Entwurf. Ferner versteht man darunter Ge= muthestimmung und Geneigtheit fur eine Cache. Rarl! Wenn bu nun gut aufgelegt, gestimmt oder disponirt bist, beine Gedanken zu einem Auffage niederzuschreiben, so ordne sie planmäßig und besprich dann einen Punkt nach bem andern. Dadurch wird beine Arbeit viel beut= licher und besser. Die Haupttheile kannst du mit römischen Zissern ans deuten, wie I., II., III. u. s. w. Diese stelle links hin, wie unten gezeigt ist. Ein Aussach hat meistens 3—5 Hauptstücke; wenn er mehr hat, so ist er schwerer zusammenzufassen. Mit 1, 2, 3 bezeichnet man die Theile eines Hauptstückes oder die erste Unterordnung, wollen wir sagen. Diese kommen etwas rechts unter die Haupttheile. Mit a, b, c, d deutest du die zweite Unterordnung an und mit aa, bb, cc die dritte; aber allemal etwas rechts hingesetzt. Dadurch wird der Plan oder die Disposition übersichtlich. Du merkst leichter, ob jeder Theil am rechten Orte sei; ob du eine oder keine Hauptsache vergessen habest u. s. w.

Behft du nun an's Ausführen des Entwurfes, jo kommt in erster Linie die Einleitung. Suche diese lieber nahe als weit; deute die Hauptgedanken darin an, welche der Inhalt bringt, und fasse sie lieber kurz ab, als gar zu ausgedehnt. Der Schluß entspricht der Einleitung und faßt die Hauptpunkte noch kurz zusammen. Schreibst du ben Inhalt, so barfst bu die Hauptpunkte beutlich hervorheben; die Unterordnungen aber sind nicht in dem Grade mit Zahlen und Buchstaben auszuzeichnen, sonst erscheinen sie leicht wie Knochen, an denen nicht viel Fleisch ift. Aber beine Gebanken, Karl! Das ift die haupt= Wo willst du die hernehmen und wie dieselben formen? Eine schätbare Gedankenquelle für jeden Brief und Auffat, überhaupt für jede schriftliche Arbeit ist das mündliche Gespräch über das Thema mit beinen Eltern, Geschwiftern ober Freunden. Ein Gebanke ruft bem andern; eine falsche Ansicht findet leicht Einwendung und der erste Gedankenfund ermuntert zum Suchen des zweiten und dritten. An dieser Quelle schöpfen und die Theile gut ordnen, das ist schon viel gewonnen. An Gedanken fehlt es dir sicher nicht. Aber ihre Form! Was ist da zu machen! Da rathe ich dir, mein Lieber, drücke die Gedanken möglichst einfach aus. Wenn's ein kurzer, einfacher Sat thut, so mable keinen vielgliedrigen. Sage die Sache lieber nur einmal kurz und bundig, als zweimal weitschweifig. Wenn du für einen Gedanken nicht leicht den rechten Styl, D. h. die rechte Manier oder Schreibweise finbest, so sprich ihn zuerst in beiner Mundart, bann übersetze ihn schriftbeutsch. Du wirst sehen, daß die Mundart oder der Dialekt, den man in deiner Heimat spricht, fehr oft eine bequeme Brude ift zur Schriftsprache. Biebe einmal die einfache, göttlich schöne Sprachweise Christi in Betracht! Noch kein Sterblicher hat mit so wenigen und einfachen Worten solche Weißheit verkundet. Haft du einen guten, wahren Gedanken, so bedarf er weiter keines besondern Redeschmuckes. Je einfacher und natürlicher du ihn darbringst, desto mehr wirkt er und spricht er an.

Wenn du nun über das heilige Ofterfest meiner Ermunterung zur sprachlichen Fortbildung und meinen Winken zum Ordnen und Ausdruck der Gedanken folgen willst, so gebe ich dir, für diesen Fall, hier noch die Disposition zu einem Aufsatze über das Thema:

wind down deale were Noth entwickelt Kraft.

men I. Einleitung: er mis grommed gedreit, demit bis getebut

- 1) Selten kennt der Mensch den ganzen Umfang der in ihm liegenden Kräfte. Es fehlt an Gelegenheit, sie zu entwickeln. Viele würden Größeres geleistet haben, wenn ihnen Gelegen= heit geworden wäre.
 - 2) Beständiges Glück namentlich verweichlicht und entnervt. Es hindert die Kraftentwicklung. Oft ist es die Noth, hereinsbrechendes Unglück 2c., welche die in uns liegende Kraft entwickeln. Robinson oder ein anderer Mensch, der in der Schule der Noth stark geworden. Kummer und Noth haben auch ihren Segen.

II. Die Noth entwickelt geistige (intellektuelle) Rrafte.

- 1) Sie zwingt zum Nachdenken und schärft die Urtheilskraft. Sie ist die Mutter der Erfindungen. Kleider, Wohnungen, Waffen 2c. hat die Noth erfunden. Sie unterwirft sich die Dinge, statt sich ihnen zu unterwerfen. Noth bricht Eisen.
- 2) Sie weckt bei plötzlichem Unglück Besonnenheit, Gegenwart bes Geistes. Der Seemann.

III. Die Noth entwickelt moralische (sittliche) Kräfte.

- 1) Muth und Selbstvertrauen, wo der Noth entgegengekampft werden kann. Charakterstärke, Ausdauer. Man sehe den Krieger, den Seemann.
 - 2) Ste hemmt Uebermuth und Stolz, die Gefährten beständi= gen Glückes.
 - 3) Sie lehrt tragen, was nicht zu ändern ist. Gott vertrauen. Noth lehrt beten. Beispiel.
- 4) Sie macht mäßig, sparsam, arbeitsam und thätig. Wollust und Trägheit sind die Gefährten des Ueberflusses.

- 5) Sie erfüllt mit Dankbarkeit gegen Wohlthäter und flößt uns Theilnahme ein beim Unglücke Anderer. Der Arme unterstützt oft eher und lieber, als der Reiche. Warum?
- IV. Die Noth entwickelt auch physische (leibliche) Kräfte, weil sie uns antreibt, die Kraft zu üben, durch Uebung aber jede Kraft gestärkt wird. Selbst schwache Personen entwickelten zur Zeit der Noth Körperstärke.

V. Schluß. Klagt also nicht allzu sehr, wenn Noth euch heimsucht. Sie kann, recht benutt, den reichsten Segen bringen. Ja, sie ist eigentlich ein Bedürfniß für das wahre Leben der Menschen.

Mein Karl! Diese Gedanken sind nicht wörtlich in den Aufsatz einzureihen. Sie zeigen nur, welche Stufenfolge, welche Unterordnungen und welche Verhältnisse man etwa berührt. Führe sie nun mögelichst einfach aus, aber selbst, — eingedenkt der Krähe mit Pfauenfedern, die mit fremdem Schmuck wenig Glück machte, als sie wieder zu ihrese gleichen zurückkam.

Bis zum 15. April erwarte ich von dir und manchen andern Knasen und Töchtern deines Alters eine Arbeit über diesen Gegenstand. Die beste Arbeit erhält einen Jahrgang der "Duellen" als Preis. Drei Lehrer werden darüber entscheiden, welche denselben verdiene. Wer ihn auch nicht erhält, hat doch etwas gewonnen — einen Fortschritt in der Sprachbildung. Wohlan, mein lieber Karl! Du kannst dein Pfund hoffentlich nicht vergraben und willst mit jugendlicher Begeisterung manschen tiefen Zug thun aus dem belebenden Quell der Sprachbildung.

In dieser frohen Zuversicht lade ich dich freundlich dazu ein und grüße dich vielmal.

Brunnen, am Schalttag bes Jahres 1860.

Arbeiter im Pflanzgarten der Jugendbildung.

Meber die Arbeits- und Erziehungsanstalt am Gubel erschien in der "Eidgenössischen Zeitung" vom 22. März ein sehr insteressanter Bericht, aus welchem wir hier Einiges mittheilen. Nachdem

2) Ste benemt Aleberraruth and Crobs, die Heinen beligede